



URBANE

Gemeinsam für mehr Grün in der Stadt

GÄRTEN



Was ist Urban Gardening?

Eine alte Idee, neu belebt
Gestaltungsräume erobern
Neues urbanes Leben
Knapper Freiraum, vielfältiger Nutzen
Urbane Landwirtschaft weltweit

Wie Urban Gardening Städte bereichert

Beitrag zur nachhaltigen Ernährung
Genuss und alte Sorten
Die Nachbarschaft wächst mit
Natur für Stadtkinder
Stadtgrün für Klima und Natur

Praxistipps

Boden: Besonderheiten in der Stadt
Bodenunabhängig Gärtnern
Do it yourself!
Upcycling für den Garten
Was kann ich anbauen?
Vielseitige Kräuter

Planen und organisieren

Ideen entwickeln
Flächen finden
Was ist vor Ort möglich?
Hilfreiche Erfahrungen
Von Anfang an gemeinsam
Finanzierung und Verträge
Welche Fördermöglichkeiten gibt es

Beispielprojekte

Der GallusGarten in Frankfurt
Essbare Stadt Kassel
Internationaler Garten Lich
Mehr Infos im Internet

4
4
5
5
6
6
7
7
7
8
8
8
9
9
10
10
11
11
12
13
13
13
14
14
14
15
16
17
17
17
18
18



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Hessisches Ministerium für Umwelt,
Klimaschutz, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden
www.umwelt.hessen.de

REDAKTION:

Redaktionsbüro Kauer, Köln
www.redaktion-kauer.de

GESTALTUNG: www.die-basis.de

DRUCK: Gebrüder Güttler GmbH

BILDNACHWEIS:

S. 1 © Johnjohnson (fotolia), | S. 3 © HMUKLV /
S. Feige, S. 5 © KIZ Gallus e.V., © fotolia, Tobias
Arhelger, © Nifoto – CC-Commons-License |
S. 6 © dirk (fotolia) | S. 7 © ChiccoDodiFC (fotolia) |
S. 9 © Superbass – CC-Commons-License |
S. 10 © Sebastian Kauer | S. 11 © Ochro –
CC-Commons-License, © heldor (fotolia),
© lavizzara (fotolia) | S. 12 © alisonhancock (fotolia),
© WS ReNu – CC-Commons-License | S. 17 © KIZ
Gallus e.V. | S. 18 © Sebastian Kauer | S. 18 © WS
ReNu – CC-Commons-License | alle Collagen und
Hintergründe © die basis Gbr

VORWORT

»Wir trafen uns in einem Garten,
wahrscheinlich unter
einem Baum.« **2raumwohnung**



Liebe Leserinnen und Leser,

weltweit bekannte Gedichte und Gemälde, unzählige Popsongs – seit je her haben Gärten eine besondere Wirkung auf Menschen und machen sich dementsprechend auch in der Kunst bemerkbar. Ob es nun der Tarotgarten von Niki de Saint Phalle, der Jardin Majorelle von Modemacher Yves Saint Laurent oder etwa die HipHop-Gruppe mit dem Namen Blumentopf und die oben erwähnte Band 2raumwohnung ist, die dem Garten einen eigenen Songtitel gewidmet hat: Es gibt jede Menge Beispiele. Vieles ändert sich, das Bedürfnis der Menschen nach Gärten allerdings ist geblieben, gerade in der Stadt.

Urban Gardening, darunter versteht man gemeinschaftliches Gärtnern in urbanen, in städtischen Räumen. Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft schließen sich zusammen, begeben sich auf die Suche nach freien Flächen, säen Pflanzen, bauen Obst und Gemüse an. Damit schaffen sie ein Bewusstsein für gesunde Ernährung, fördern den Bezug zu saisonalen Produkten und generieren Nahrungsquellen für Bienen und andere bestäubende Insekten. Urbane Gärtnerinnen und Gärtner eröffnen Räume zur Erholung und des Austausches, sie werten mit ihrem Engagement ihren Stadtteil, ihr Viertel auf und verdienen für dieses ehrenamtliche Engagement große Anerkennung. Ich freue mich sehr, dass es in Hessen bereits viele Urban Gardening-Projekte gibt und wünsche mir, dass diese Zahl auch zukünftig stetig wachsen wird.

Die Hessische Landesregierung unterstützt die Aktivitäten urbaner Gärtnerinnen und Gärtner. Mit der Broschüre »Urbane Gärten – Gemeinsam für mehr Grün in der Stadt« geben wir Tipps und Ideen, erklären, was es zu beachten gibt und stellen hessische Projekte vor. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und vielleicht entscheiden Sie sich ja auch urbane Gärtnerin, urbaner Gärtner zu werden.

Ihre

Frieda Heinz

Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



WAS IST URBAN GARDENING?

URBAN GARDENING FINDET SEIT EINIGEN JAHREN ZUNEHMEND BEGEISTERTE ANHÄNGERINNEN UND ANHÄNGER. DABEI VERBIRGT SICH DAHINTER EINE EIGENTLICH GANZ EINFACHE IDEE. WÖRTLICH ÜBERSETZT BEDEUTET »URBAN GARDENING« NICHTS ANDERES ALS »GÄRTNERN IN DER STADT«.

EINE ALTE IDEE, NEU BELEBT

In der Stadt Gartenbau zu betreiben ist keine neue Idee. Früher war es sogar notwendig, Lebensmittel in unmittelbarer Nähe von Siedlungen anzubauen. Denn weite Transporte frischer Lebensmittel waren nur schwer möglich, bevor moderne Transportsysteme mit ihrer ausgeklügelten Kühllogistik die Versorgung der meisten Menschen übernahmen.

Gartenbau in der Stadt ist auch nie komplett verschwunden. In vielen deutschen Städten existieren bis heute die bekannten Kleingartenanlagen. Auch der Erwerbsgartenbau ist teilweise noch im direkten Stadtgebiet zu finden, zum Beispiel in Frankfurt-Sachsenhausen und Oberrad.



GESTALTUNGSRÄUME EROBERN

Doch die Urban Gardening-Bewegung steht darüber hinaus für ein Lebensgefühl, für einen Anspruch an die Lebensqualität in der Stadt und für den Willen, die Stadt aktiv mitzugestalten.

Ob in Baulücken, auf Dächern, Verkehrsinseln oder an Hauswänden: Urban Gardening nutzt auf kreative Weise städtische Flächen, die oft auf den ersten Blick sogar besonders unwirtlich erscheinen.

In Kisten und Kübeln und anderen meist provisorischen Pflanzgefäßen wächst dort fast alles, was sich auch in »normalen« Gärten findet. Wichtiger als die Ernte ist jedoch, dass die Gärten gemeinsam und öffentlich gepflegt werden. Damit bieten sie Raum für Begegnung und Miteinander, den es in dieser Form in den Städten sonst kaum gibt.

NEUES URBANES LEBEN

Urban Gardening spiegelt mehrere gesellschaftliche Trends wieder. So gelten Städte seit einigen Jahren wieder als attraktiver Lebensraum.

Während vor einigen Jahrzehnten viele Menschen bevorzugt in Wohnsiedlungen im Grünen zogen, wachsen heute die Bevölkerungszahlen vor allem in dicht besiedelten Ballungsräumen. Gleichzeitig wächst das Bewusstsein für kritischen Konsum und einen nachhaltigen Lebensstil.





KNAPPER FREIRAUM, VIELFÄLTIGER NUTZEN

Gemeinsam genutzte urbane Gärten erscheinen vor diesem Hintergrund in mehrfacher Hinsicht attraktiv.

Sie fördern nicht nur das soziale Miteinander, sondern leisten einen Beitrag zur bewussten Ernährung. Anders ausgedrückt: Urban Gardening macht Spaß, und man weiß, wo das Essen herkommt.



NACHHALTIGE ENTWICKLUNG URBANE LANDWIRTSCHAFT WELTWEIT

Der Anbau von Lebensmitteln in der Stadt spielt eine wichtige Rolle dabei, die wachsende Stadtbevölkerung zu ernähren, so die Vereinten Nationen. Bereits heute bauen demnach 800 Millionen Menschen weltweit Lebensmittel in der Stadt an. In manchen chinesischen Millionenstädten stammt der Großteil der landwirtschaftlichen Produktion aus dem Stadtgebiet.



WIE URBAN GARDENING STÄDTE BEREICHERT

URBANE GEMEINSCHAFTSGÄRTEN BEREICHERN STÄDTE AUF VIELFÄLTIGE WEISE, INDEM SIE DIE NATUR IN DIE STADT BRINGEN UND DIE ENTSTEHUNG UNSERER LEBENSMITTEL ERFAHRBAR MACHEN. AUS SICHT DER MENSCHEN IN DER STADT HABEN SIE PRAKTISCHEN NUTZEN UND VERBESSERN ZUGLEICH DIE LEBENSQUALITÄT.

BEITRAG ZUR NACHHALTIGEN ERNÄHRUNG

Der Ernteertrag steht bei Urban Gardening-Projekten meist nicht im Vordergrund. Dennoch verstehen viele Initiativen ihre Gärten als praktischen Beitrag zum nachhaltigen Konsum.

Die frische Ernte aus der Nachbarschaft spart Aufwand für Verpackung, Kühlung und Transporte und leistet somit einen Beitrag zum Klimaschutz.

Die meisten Projekte legen zudem Wert auf eine ökologische Wirtschaftsweise und verzichten auf chemische Pflanzenschutzmittel und Mineraldünger.

GENUSS UND ALTE SORTEN

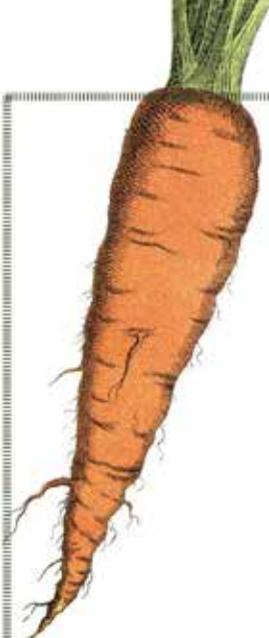
Genuss und persönliche Vorlieben sind dabei nicht zu vernachlässigen. Im eigenen Gartenprojekt wachsen mitunter auch Sorten, die im Handel nicht zu bekommen sind. Denn dort findet sich vor allem das, was sich leicht in großen Mengen anbauen und transportieren lässt. Und was möglichst gleichmäßig wächst und immer gut aussieht.

Nicht zuletzt schmeckt reifes, frisch geerntetes Gemüse einfach besser als Ware, die mit Rücksicht auf den Transport in den Handel oft nicht ganz reif gepflückt wird.



Kein Vergleich zur Tomate aus dem Handel





DIE NACHBARSCHAFT WÄCHST MIT

Viele Initiativen wollen ausdrücklich das Miteinander fördern. Sie kümmern sich gemeinschaftlich um Flächen in der Nachbarschaft, wobei meist regelmäßige Gemeinschaftsaktionen oder Feste dazugehören. Der Garten wird dabei zum zusätzlichen Freizeitangebot, fördert soziale Bindungen, ermöglicht interkulturelle Kontakte und stärkt somit die Integration.

NATUR FÜR STADTKINDER

Eine wichtige Rolle spielen in vielen Initiativen Familien mit Kindern. Diese können mitten in der Stadt grundlegende Naturerfahrungen sammeln.

STADTGRÜN FÜR KLIMA UND NATUR

Das zusätzliche Grün in den Gärten ist nicht nur eine ästhetische Bereicherung. Die Bepflanzung kann eine wichtige Rolle für Ökosysteme in der Stadt spielen. Besonders ungefüllt blühende Gewächse bieten Insekten und Vögeln Nahrung und Lebensraum. Sie tragen dazu bei, die Biodiversität zu stärken. Gärten helfen zudem, den Luftaustausch und Temperaturhaushalt in der Stadt zu verbessern.



TIPP: EINLADUNG ZUR SCHNIPPELPARTY

Wenn im Frühling kiloweise Rhabarber verarbeitet werden muss oder im Sommer mehr Erdbeeren reifen, als auf den Kuchen passen, ist das ein guter Anlass, um die Ernte gemeinsam zu verarbeiten. Dabei können Rezepte und Methoden erprobt werden, um die Ernte haltbar zu machen – zum Beispiel Einkochen, Trocknen, Konfitüre oder Saft herstellen.

PRAXISTIPPS

DIE KONKURRENZ UM FLÄCHEN IN DER STADT IST GROSS. DAHER IST BEI DER SUCHE NACH EINEM GELÄNDE FÜR EIN URBAN GARDENING-PROJEKT EINFALLSREICHTUM GEFRAGT.

In vielen Städten finden sich durchaus gelegentlich brachliegende Flächen. Doch oft bleiben sie nicht dauerhaft unbebaut. Unter Umständen bietet sich dennoch eine Zwischennutzung für einige Jahre an.

Oft lohnt sich das Nachfragen bei Eigentümern, die über Flächen verfügen, aber kein eigenes Interesse daran haben, diese anderweitig zu nutzen. Infrage kommen Flächen von Institutionen wie Schulen, Behörden oder Gemeindezentren.

Besonders gut ist die Ausgangslage, wenn Flächen-eigentümer gefunden werden können, die ebenfalls ein Interesse an einem Gemeinschaftsprojekt haben. Ein Beispiel sind Wohnungsbaugesellschaften. Diese lassen sich möglicherweise überzeugen, dass eine große Wohnanlage durch ein Urban Gardening-Projekt auf einer ungenutzten Grünfläche aufgewertet werden kann.

BODEN: BESONDERHEITEN IN DER STADT

Pflanzen brauchen Boden, um zu wachsen. Daraus beziehen die Wurzeln der Gartenpflanzen ihre Nährstoffe und Wasser.

Böden können mehr oder weniger fruchtbar sein. In dicht besiedelten Gebieten ist der Boden zudem oft stark verdichtet oder etwa mit Bauschutt vermischt und lässt sich daher nicht gut bearbeiten.

Je nach vorheriger Nutzung des Geländes kann er auch durch Schadstoffe belastet sein. Wenn es sich beispielsweise um eine Fläche in unmittelbarer Nähe zu stark befahrenen Straßen handelt.



Das Projekt »Gartenbahnhof Ehrenfeld« in Köln konnte für einige Jahre das Gelände eines ehemaligen Güterbahnhofs nutzen. Mittlerweile baut dort ein Investor Wohnungen.



TIPP: BODEN- UNTERSUCHUNG

Im Zweifel können Fachleute Auskunft über Bodenqualität und mögliche Belastungen geben. Dazu ist eine repräsentative Bodenprobe an ein entsprechendes Labor zu senden, die dann kostenpflichtig untersucht wird.

BODENUNABHÄNGIG GÄRTNERN

Manchmal findet sich in der Stadt zwar eine freie Fläche, die jedoch keinen geeigneten Boden aufweist.

Viele Urban Gardening-Projekte bearbeiten nicht direkt den Boden ihrer Fläche, sondern schaffen Anbaumöglichkeiten in Pflanzgefäßen – und bringen den Boden in Form von Substraten oder Pflanzerden mit.

Typisch sind Kisten oder Hochbeete, die mit fruchtbarer Pflanzerde gefüllt werden.

Oft wächst der Garten auch in die Höhe – in Regalen, gestapelten Kisten oder in Töpfen und Taschen, die an Wänden und Zäunen befestigt werden.

DO IT YOURSELF!

Bei den Pflanzgefäßen zeichnen sich viele Urban Gardening-Projekte durch Einfallsreichtum aus. Bepflanzt wird alles, was mit Erde gefüllt werden kann. Neben Blumenkästen und Pflanzkübeln finden sich auch Eimer, Säcke, Dosen oder Badewannen. Zink- und Kupferbehälter sind zu vermeiden, da die Metalle die Pflanzenwurzeln schädigen können. Schwarze Kunststoffbehälter können sich durch direkte Sonne stark erhitzen. Die Pflanzgefäße dürfen nicht zu klein sein, da es sonst schnell zu Wasser- und Nährstoffmangel kommen kann.

TIPP: ÖKO-ERDE OHNE TORF VERWENDEN

Der Torfabbau zerstört natürliche Lebensräume und schadet dem Klima. Stattdessen sollte zum Beispiel Kompost verwendet werden. Er sollte vor der Verwendung aber unbedingt auf seine Inhaltsstoffe untersucht werden, da er gegebenenfalls zu viele Nährstoffe enthalten kann, was eventuell zu Pflanzenschäden führt. Es empfiehlt sich, ihn mit nährstoffarmen Substraten (zum Beispiel Sand) zu mischen.

UPCYCLING FÜR DEN GARTEN

Häufig sieht man selbstgebaute Lösungen, oft aus Materialien, die sonst im Abfall landen würden. Viele dieser Upcycling-Ideen sind praktisch, preiswert und leicht nachzubauen.

Typisch sind selbstgezimmerter Kisten und bepflanzbare Regale aus Transportpaletten. Für Wände und Zäune eignen sich hängende Konstruktionen aus PET-Flaschen oder Getränkekartons. Anleitungen finden sich im Internet.

WAS KANN ICH ANBAUEN?

Eine ganze Reihe von Gemüsearten, Salate, Kräuter und sogar Obst eignen sich grundsätzlich für Urban Gardening-Projekte. Das schließt auch kleinwüchsige Obstbäume ein, Hochstämme sind durch ihren starken Wuchs ungeeignet. Welche Arten und Sorten gedeihen, hängt von den jeweiligen Bedingungen ab: Vor allem vom Boden beziehungsweise vom Pflanzgefäß und davon, wieviel Sonne an den Standort gelangt.

Urbane Stadtorte können für Pflanzen stressig sein. So kann es vor einer nach Süden gerichteten Mauer sehr heiß und trocken sein. Dadurch steigt der Wasserbedarf enorm. In vielen Höfen dagegen ist es zu schattig für die meisten Pflanzen.

Natürlich ist auch die Pflege der Pflanzen wichtig, vor allem die regelmäßige Versorgung mit Wasser und Nährstoffen. Manche Gemüsesorten – zum Beispiel Kohl – sind sogenannte Starkzehrer und müssen regelmäßig gedüngt werden, außerdem benötigen sie nährstoffreicheres Substrat. Durch Wasser- und Nährstoffmangel werden Pflanzen anfälliger für Schädlinge und Krankheiten.

Das nötige gärtnerische Grundwissen vermitteln zum Beispiel Gartenhandbücher und bei der Auswahl der Pflanzen hilft der gärtnerische Fachhandel. In Hessen bietet die Hessische Gartenakademie in Geisenheim



TIPP: WOHER BEKOMME ICH PALETTEN?

Europaletten sind ein Pfandsystem und zu schade zum Zersägen. Nachhaltiger ist es, Einwegpaletten zu verbauen. Man erhält sie auf Nachfrage auf Baustellen oder im Einzelhandel.

Informationen an. Dazu zählt auch das Angebot des Gartentelefon, das unter **0561/7299377** zu erreichen ist.

Wer sorgfältig plant – zum Beispiel mit einem Aussaatkalender – kann vom Frühling bis spät in den Herbst etwas ernten.

VIELSEITIGE KRÄUTER

In Kisten und Töpfen gedeihen unter anderem Tomaten, Zucchini, Paprika oder Erdbeeren. In Säcken lassen sich Kartoffeln anbauen. Salat und Radieschen bieten sich auch für Regale oder Balkonkästen an.

Kräuter sind besonders vielseitig. In der prallen Sonne wachsen mediterrane Kräuter, und in schattigen Höfen kann man Pfefferminze oder Waldmeister anpflanzen.



PLANEN UND ORGANISIEREN

»HIER KÖNNTE MAN SO VIELES MACHEN ...«

IDEEN ENTWICKELN

Manchmal gibt eine bestimmte Fläche den Ausschlag für eine Idee. Könnte man nicht die Rasenfläche hinter dem Mietshaus gemeinsam nutzen? Warum liegt eigentlich das Grundstück nebenan brach? Manchmal ist zuerst der Wunsch da ein Urban Gardening-Projekt zu gründen – nur eine geeignete Fläche fehlt noch.

In jedem Fall bedingen die Gegebenheiten vor Ort und die möglichen Nutzungen einander. Egal, was zuerst da ist: Es gibt viele gute Beispiele, die hilfreich für die Umsetzung eigener Ideen sind.

FLÄCHEN FINDEN

Voraussetzung für Gemeinschaftsprojekte sind günstig oder bestenfalls kostenlos nutzbare Flächen. Mögliche Partnerinnen und Partner, die solche Flächen zur Verfügung stellen könnten, sind zum Beispiel Kommunen, Kirchengemeinden, Schulen und kulturelle oder soziale Einrichtungen, aber auch Wohnungsbaugesellschaften, die Bahn oder private Eigentümerinnen und Eigentümer.



TIPP: **VERANTWORTLICHE ANSPRECHEN**

Es hilft, die Idee mithilfe von Bildern und Erfahrungen bestehender Gärten vorzustellen.

WAS IST VOR ORT MÖGLICH?

Nicht jede Fläche ist gut geeignet. Für Gemeinschaftsgärten ist zum Beispiel die Erreichbarkeit wichtig. Davon kann es abhängen, ob sich genügend Beteiligung an Gemeinschaftsaktionen mobilisieren lässt.

Außerdem sollte geklärt werden, ob Wasser, Toiletten und gegebenenfalls Strom vorhanden sind. Möglicherweise finden sich Partnerinnen und Partner in der Nachbarschaft, die ihre Einrichtungen zur Verfügung stellen können.

HILFREICHE ERFAHRUNGEN

Bei der Ideenfindung ist es hilfreich, die Erfahrungen anderer zu nutzen. Im Internet finden sich ausführliche Informationen zu vielen Initiativen, die oft auch gern für Tipps und Erfahrungsaustausch zur Verfügung stehen. Darüber hinaus gibt es bereits Ratgeber zu organisatorischen Fragen.

VON ANFANG AN GEMEINSAM

Lebendige Gartenprojekte entstehen vor allem, wenn sich von Anfang an mehrere Menschen beteiligen und ihr Engagement und ihre jeweiligen Erfahrungen einbringen. Die aktive Beteiligung kann es erleichtern, später auch die Verantwortung für das Projekt zu teilen.

Gemeinsame Projekte bringen allerdings immer auch viel Abstimmungsaufwand mit sich. Eine Gruppe zu koordinieren ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Es ist hilfreich, schon am Anfang gemeinsam Regeln für das Miteinander zu entwickeln. Dabei sollte das Projekt offen für Veränderungen und neue Ideen bleiben.



**TIPP: INTERESSIERTE,
PARTNERINNEN
UND PARTNER
DIREKT ANSPRECHEN!**

Flyer und Aushänge werden
oft nicht wahrgenommen.

FINANZIERUNG UND VERTRÄGE

Spätestens wenn eine Fläche gefunden ist, müssen verbindliche Regelungen gefunden werden. Zum Beispiel, wie die Pacht für das Gelände bezahlt werden soll und wer die entsprechenden Verträge unterzeichnet und somit als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner fungiert. An diesem Punkt muss die gemeinsame Arbeit verbindlicher organisiert werden. Die bestehenden Gartenprojekte haben dafür unterschiedliche Lösungen gefunden.

Die meisten gründen gemeinnützige Vereine als Träger für das Projekt. Vereinzelt finden sich auch gemeinnützige GmbHs. Statt einen Verein neu zu gründen kann es sich auch anbieten, sich einem bestehenden Verein anzuschließen. Auch andere Institutionen können als Träger fungieren. Das hat den Vorteil, dass der Aufwand für eine Neugründung entfällt. Andererseits ist das Projekt dann nicht unabhängig. Auch hierzu existieren bereits Ratgeber, zum Beispiel unter anstiftung.org.

TIPP: UMSCHAUEN UND EINSTEIGEN

An vielen Orten gibt es bereits bestehende Initiativen, die sich über engagierte Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger freuen.

WELCHE FÖRDERMÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz bietet diverse Fördermöglichkeiten an, die für Urban Gardening-Projekte in Frage kommen.

- 🍷 **LOTTOMITTEL:** Urbane Gärtnerinnen und Gärtner können Zuschüsse für spezifische Maßnahmen grundsätzlich bis zu 500 Euro unkompliziert über Lottomittel beantragen. Anträge können Vereine, Stiftungen des privaten Rechts, Personenkörperschaften, Studentenwerke, Kirchen, kirchliche Einrichtungen, Fördervereine für Schulen oder Kitas und ähnliche Vereinigungen stellen. Sie sind schriftlich beim Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz einzureichen.

- 🍷 **STÄDTEBAUFÖRDERPROGRAMME:** Eine Kommune unterstützt Ihr Urban Gardening Projekt? Dann könnten eventuell die Städtebauförderprogramme des Landes für Sie interessant sein. Das Land Hessen gewährt den Kommunen unter Umständen für die Gestaltung von Freiflächen, eben auch Gemeinschaftsgärten, oder auch für die Zwischennutzungen einen Zuschuss. Ob die Fläche Ihres Urban Gardening Projektes dazu zählen könnte, erfahren Sie im Rathaus Ihrer Kommune.

- 🍷 **GENAU – Die Umweltlotterie:** Bei der Umweltlotterie GENAU, die die Hessische Umweltministerin Priska Hinz ins Leben gerufen hat, profitieren nicht nur einzelne Gewinnerinnen und Gewinner, sondern auch ganze Landkreise und viele kleine und große Umweltprojekte. Denn GENAU unterstützt mit den Erlösen Naturschutz- und Umweltprojekte bei uns in Hessen. Es gibt die Möglichkeit, das Urban Gardening Projekt einzureichen. Neben den Individualgewinnen ist jede Woche ein Zusatzgewinn in Höhe von 5.000,- Euro für ein Umwelt- und Naturschutzprojekt vorgesehen. Nähere Informationen finden Sie hier: www.genau-lotto.de



BEISPIELPROJEKTE

»Die Ernte ist zweitrangig«



DER GALLUSGARTEN IN FRANKFURT

Im Frankfurter Gallusviertel ist 2016 der GallusGarten entstanden – ein »Garten für alle«. Das Viertel liegt mitten in Frankfurt und ist durch den Hauptbahnhof und seine Vergangenheit als Industrieviertel geprägt. Einige Straßenzüge gelten als soziale Brennpunkte. Auf einem Grünstreifen entlang der Schneidhainer Straße wächst nun Gemüse in Pflanzcontainern. Doch der Initiative geht es nicht in erster Linie um eine reiche Ernte. Der GallusGarten versteht sich vielmehr als soziales Projekt. Er wird vom Verein Kinder im Zentrum Gallus getragen und wurde im Rahmen des Projektes »Inklusiver Sozialraum Gallus« in Kooperation mit der Stabsstelle Inklusion der Stadt Frankfurt initiiert und aufgebaut. Der Garten dient als Ort der Begegnung und für vielfältige Aktionen. Unter anderem finden hier regelmäßige Aktionen zum Thema Garten, Umwelt und Nachhaltigkeit statt.

www.gallusgarten.wordpress.com

ESSBARE STADT KASSEL

Die Initiative »Essbare Stadt« umfasst eine ganze Reihe von Projekten. Im Mittelpunkt stehen die Schaffung von Gemeinschaftsgärten und das Anpflanzen von Obst- und Nussbäumen in der Stadt.

Auf diese Weise soll eine neue Qualität der Freiraumnutzung in der Stadt entwickelt werden, so die Initiative. Sie soll dazu beitragen, die Stadt zukunftsfähig zu machen.

Entstanden ist dabei unter anderem der ForstFeldGarten. Möglich wurde er durch eine Kooperation zwischen dem Verein Essbare Stadt, einem Stadtteiltreff, der Mach-was-Stiftung und einer Wohnungsbaugesellschaft. Diese hat für den öffentlich zugänglichen Garten eine Wiese zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus gehören zu den Aktivitäten der »Essbaren Stadt« Selbsternte-Projekte, die Pflege alter Obstbäume, Ernte-Aktionen, gemeinsames Kochen sowie Filmabende, Workshops und Vorträge.

Nach dem Vorbild der »Essbaren Stadt« sind mittlerweile bundesweit weitere Initiativen entstanden.

www.essbare-stadt.de





INTERNATIONALER GARTEN LICH

Anders als viele Urban Gardening-Projekte liegt der Internationale Garten nicht in einer Großstadt, sondern im mittelhessischen Lich – einer Stadt mit gut 13.000 Einwohnerinnen und Einwohner südlich von Gießen.

Der Garten wird vom Verein Forum für Völkerverständigung betrieben. Er ist dem Austausch zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gewidmet.

Die ehemalige Brache wurde von der Stadt Lich zur Verfügung gestellt. Zahlreiche Akteure haben sich engagiert, um die Anlage möglich zu machen. Örtliche Firmen halfen mit Material, Baumaschinen und Geldspenden, es gab Unterstützung durch Stiftungen und Zuwendungen des Landes Hessen. www.forum-lich.de

TIPP: LEBENDIGE SZENE IM INTERNET

Die Urban Gardening-Szene teilt ihr Wissen gern im Internet. Dort finden sich zahllose Blogs, Ideensammlungen, Anleitungen zu allen denkbaren praktischen Fragen. Einfach das Thema in Verbindung mit dem Stichwort »Urban Gardening« in die Suche eingeben. Besonders hilfreich sind oft Video-Anleitungen, die sich bei YouTube finden. Wer mit englischen Begriffen zurechtkommt, findet häufig mehr! Gute Stichworte sind DIY (für do-it-yourself), »tutorial« oder »how to«.

MEHR INFOS IM INTERNET

ANSTIFTUNG

Die gemeinnützige Stiftung beschäftigt sich mit dem Thema Selbermachen und bietet im Internet eine riesige Sammlung hilfreicher Informationen, Praxistipps und Anleitungen zu Urban Gardening. Kostenlos unter: www.anstiftung.de

FREIRAUM-FIBEL

Die Fibel bietet Starthilfe für alle, die aktiv ihre Stadt gestalten möchten und ihren eigenen Freiraum schaffen wollen. Sie informiert über rechtliche Bedingungen wie Genehmigungsverfahren und Haftungsfragen und liefert praktische Tipps und Beispiele. Außerdem nennt sie gute Argumente, um Behörden, Grundstückseigentümer oder andere Entscheidungsträger von einer Idee zu überzeugen. Herausgegeben vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), erschienen im Juli 2016. Kostenlos herunterzuladen unter: www.bbsr.bund.de



GEMEINSCHAFTSGÄRTEN IM QUARTIER

Studie mit ausführlichen Beispielen und Analysen der Funktion von Urban Gardening-Projekten für Städte. Zudem wird aus der Sicht einer Behörde beschrieben, wie die kommunale Verwaltung Projekte fördern kann. Herausgegeben vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. BBSR-Online-Publikation Nr.12/2015. Kostenlos herunterzuladen unter: www.bbsr.bund.de





HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT,
KLIMASCHUTZ, LANDWIRTSCHAFT UND
VERBRAUCHERSCHUTZ
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden
www.umwelt.hessen.de

ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER IN HESSEN:

HESSISCHE GARTENAKADEMIE
GARTENBAUZENTRUM GEISENHEIM
Brentanostraße 9
65366 Geisenheim
www.llh.hessen.de/pflanze/freizeitgartenbau
Tel.: 06722-502-852
hessische.gartenakademie.gs@llh.hessen.de

LANDESBETRIEB HESSISCHES LANDESLABOR (LHL)
Schubertstraße 60
Haus 13
35392 Gießen
www.lhl.hessen.de
Tel.: 0641 4800-555
poststelle@lhl.hessen.de

#FROHNATUR



Naturschutzkampagne
Hessen
FÜR NATUR. FÜR VIelfALT. FÜR UNS.